

L02619 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureaux à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 1. Mai.

Mein lieber Arthur,

10 Anbei erhältst Du den »MERCURE DE FRANCE«, wo HENRI ALBERT Dich gelegentlich  
wieder von Deinem Talente spricht (S. 92). Was zahlst Du uns eigentlich für die  
Reklame?

Ich danke Dir herzlich für die Überfendung der beiden Skizzen, komme erst  
Ende der Woche dazu, sie in Ruhe zu lesen, und schreibe Dir dann sofort dar-  
15 über. ALBERT sehe ich morgen und werde Dir dann berichten, wie es mit Deiner  
Überfetzung steht. Schicke ihm das Honorar, wenn Du kannst, gleich, an seine  
Adresse, ohne weitere Bemerkung. Ich besorge schon den nöthigen Commen-  
tar. Ich denke 10 bis 12 Gulden, wenn Dir das nicht zu viel ist. Kannst Du jetzt  
nicht, so warte ruhig, bis Du von ihm etwas Positives über den Ausgang der Arbeit  
20 erfährst. Ich veranlasse ihn jedenfalls, demnächst an Dich zu schreiben....

Bitte, dementire auf das Energischste das Gerücht von meiner Candidatur auf  
HERZLS Nachfolge. Es ist nicht ein wahres Wort daran, und wenn es meiner Redac-  
tion zu Ohren kommt, kann es nur meine jetzige Stellung gefährden. Daß HERZL  
weggeht, ist möglich. Aber niemals wird man mich zur »Neuen Fr. Presse« nehmen.

25 Zwischen dem Blatte und meinem Onkel besteht, wie Du wohl weißt, eine tödt-  
liche Feindschaft. Und diese Leute mit ihren Börsenjobber-Seelen hassen bis ins  
siebente Glied. Als BENEDICT vor einigen Monaten hier war, hat er es abgelehnt,  
daß ich ihm vorgestellt werde! Dazu kommt, daß HERZL selbst keinen Finger rüh-  
ren wird, um meine Candidatur zu stützen, eher das Gegentheil. Ich habe ihn hier

30 genau kennen gelernt. Er ist eine seltsame Mischung von Künstler und jüdischem  
Journalisten. Auf der einen, der Künstler-Seite, charmant, glänzend, sympathisch;  
auf der andern Seite: kleinlich, eiferfüchtig, ~~be~~ geheimnißthuerisch, berechnend  
und großenwahnsinnig. Ich will ja nicht sagen, daß er gegen meine Candidatur  
intriguiren würde – obwohl es mich nicht erstaunen würde, wenn ers thäte – aber

35 er wird sicher nicht das Mindeste thun, um mich, vor dessen Nebenbuhlerchaft er  
sich fürchtet – der Dummkopf! – an seine Stelle zu bringen. Das Alles hindert aber  
nicht, daß er jetzt einen Einakter in Versen geschrieben, der ein Stück köstlicher  
und großer Kunst ist. Zu Niemandem ein Wort von alledem, nicht wahr? Noch  
eins: DR. SCHWITZER, früheres Mitglied der volkswirtschaftlichen Redaction der  
40 N. Fr. Pr., ist plötzlich hier aufgetaucht und ich glaube, C'EST POUR RECUEILLIR LA  
SUCCESSION.

RUDOLF LOTHAR ist auf einer seiner literarischen Handlungsreifen auch hier eingetroffen. Er will alle möglichen Leute interviewen, PAILLERON und VERLAINE, Kraut und Rüben durcheinander. Er hat sich an HENRI ALBERT herangedrängt, um im »MERCURE« genannt zu werden ETC. Ich habe einen grämlichen Haß gegen diesen Burfchen, der im führenden Blatte Literaturmeinung macht und dessen Stücke als die Blüthe des jungen Geistes ~~ax~~ auf allen Jahrmärkten angepriesen werden, während Du vorläufig nur von einer Elite gekannt und gewürdigt bist. Ich finde, er hat Dir direct seine Celebrität gestohlen. Und als ich diesen geschäftigen Barbiergefallen neulich im Theater traf, drehte ich ihm einfach den Rücken. Das war wohl excessiv, aber ich kann nichts gegen mein Temperament.

Ein grünes einfaches windstilles Land! Wie, wenn Du auch nach HAMBURG kämest, wo ich wahrscheinlich meinen Uraub werde verbringen müssen. Und wann, wann endlich werde ich Dich in PARIS sehen? Komm doch wenigstens auf 14 Tage!

Wenn Du nicht so ein verwöhnter Prinz wärest, könntest Du sogar bei mir wohnen<sup>^</sup>;<sup>v</sup> aber ohne jeden Comfort.

Tausend Dank auch für alles Liebe, das Du mir sonst sagst. Es ist immer Festtag bei mir, wenn ein Brief von Dir ankommt. Wie kann ich Dir das Alles lohnen<sup>^</sup>?<sup>v</sup>! Möchte gern etwas Näheres über die große Erzählung wissen.

Weißt Du, daß deine Schrift immer schlechter wird? Ich kann sie zur Noth noch entziffern, weil ich die historische Entwicklung mitgemacht habe. Aber die Andern? Dein zukünftiger Biograph? Der Sammler deiner nachgelassenen Schriften? ....

Grüß' Dich Gott, mein theurer Freund, und schreib' mir bald. Auch von den Andern, LORIS u. RICHARD.

Dein treuer

Paul Goldm.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 4005 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sieben Unterstreichungen

10–11 »Mercure ... 92) ] Henri Albert: *Journaux et Revues*. In: *Mercure de France*, Jg. 11, Nr. 53, Mai 1894, S. 87–92, hier: S. 92.

14–15 *schreibe ... darüber*. ] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1894].

22 *Herzls Nachfolge* ] Als Korrespondent der *Neuen Freien Presse* in Paris. Herzl hatte die Stellung von Oktober 1891 bis Juli 1895 inne.

25–26 *tödliche Feindschaft* ] Mamroth hatte seine Laufbahn 1873 als Korrektor bei der *Neuen Freien Presse* begonnen, wechselte dann in Folge aber zu anderen Wiener Zeitschriften und Zeitungen, bevor er ab 1. 4. 1889 das Feuilleton der *Frankfurter Zeitung* betreute.

40–41 *c'est ... succession* ] französisch: um die Nachfolge zu besorgen

44–45 *im »Mercure« genannt* ] nicht ermittelt

54 *in Paris sehen* ] Erst 1897 reiste Schnitzler nach Paris.

59 *Erzählung* ] Die Novelle *Sterben* war im Frühjahr 1894 vom S. Fischer-Verlag akzeptiert worden. Der Erstdruck erschien zwischen Oktober und Dezember in drei Teilen in der *Neuen Deutschen Rundschau*.